

## Erfahrungsbericht über ein Praktikum im Ausland

Name: Paula Reissig

Praktikumsanbieter: Goethe Institut New York

Land und Ort: USA New York

Zeitraum des Praktikums: 1. August bis 1. November

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

\_\_\_\_\_  
12.11.2010  
(E-Mail) (Datum, Unterschrift)

Über ein Praktikum beim Projekt Hotel Savoy, einer theatralen Rauminstallation, inszeniert von Domenic Huber und gefördert vom Goetheinstitut New York und dem PS122.

Vom 1. August bis zum 10. November habe ich im Rahmen eines Praktikums an dem Projekt Hotel Savoy mitgearbeitet. Meine Aufgaben waren die Dokumentation des Projekts per Foto und Video. Und, zusammen mit einem weiteren Praktikanten, die Regie- und Szenografieassistenz. Teil dieser Arbeit war die Betreuung des Projekts zu Zeiten in denen das Regie und Szenografierteam nicht anwesend war, und die Arbeit an der Umsetzung mit dem Regisseur und der Szenografin. Außerdem war ich zuständig für den Einkauf und die Herstellung von Requisiten und die Umsetzung der Rauminstallationen. Ich habe die Vorbereitung und Umsetzung der einzelnen Vorstellungen übernommen und war am Einlass tätig.

Das Praktikum habe ich über eine Ausschreibung gefunden, die mir mein Mitbewohner auf den Schreibtisch gelegt hat, weil er wusste, dass ich ein Praktikum in New York suchte. Dadurch dass das Praktikum vom Goetheinstitut ausgeschrieben war, ging ich davon aus gute Chancen auf ein Stipendium zu haben. Also habe ich mich im International Office gemeldet und Frau Marit Breede hat mir dann sehr schnell weiterhelfen können. Sie erzählte mir von dem neuen Stipendiumsprogramm Promos, für das ich mich dann beworben und das ich bekommen habe. Das Praktikum selbst war unbezahlt. Ich habe allerdings eine Miete für mein technisches Equipment bekommen.

Die Arbeitssprachen waren Englisch und Deutsch. Das Regie und Szenografieteam bestand aus Deutschen und Schweizern und die Performer waren Amerikaner. Das Arbeitsumfeld war sehr angenehm. Ich habe mich allen gut verstanden und mich nicht schlecht behandelt gefühlt. Das Arbeiten war ein sehr selbstständiges Arbeiten, da ich, zusammen mit dem zweiten Praktikanten, einen großen Teil des Praktikums alleine an dem Projekt gearbeitet habe während der Regisseur und der Rest des Teams in der Zeit in Argentinien, Deutschland und der Schweiz waren um an anderen Projekten zu arbeiten. Sie waren jedoch immer per Email erreichbar, für den Fall, dass wir Fragen oder Probleme hatten. In den Zeiten haben wir vor allem am Bühnenbild/ an den Rauminstallationen gearbeitet. In den kritischen Zeiten wie am Anfang und bei den Endproben waren natürlich alle wieder da.

Hotel Savoy war eine theatrale Rauminstallation, könnte aber auch interaktives Theater oder Theater für einzelne Zuschauer genannt werden. Alle siebeneinhalb Minuten betritt ein Zuschauer das Gebäude an der 5th Avenue in New York, dem ehemaligen Sitz des Goetheinstituts. Wir haben in dem Gebäude ein Hotel installiert / inszeniert. Im Gebäude treffen die Zuschauer an verschiedenen Orten in den sechs Stockwerken auf fünf Performer, deren Rollen an Figuren aus den Roman Hotel Savoy von Joseph Roth angelehnt sind, einem älteren Liftboy, einer jungen Putzfrau, einem schlaflosen Buchhalter, einer verständnisvollen Barfrau und einem Friseur voller Geschichten. Zudem sind die Zuschauer teilweise Allein im Haus unterwegs, folgen aber vorbestimmten Wegen. Sie gelangen in surreale Räume, wie einem Spiegelkabinett, das in eine Waldhütte führt. In doppelt vorhandene, aber spiegelverkehrte Räume, heruntergekommene Räume voll mit Zeitungsstapeln und Vogelnestern usw..

Insgesamt war das Praktikum sehr Arbeitsintensiv. In den drei Monaten hatte ich nie mehr als zwei Tage am Stück frei und habe 6-10 Stunden am Tag gearbeitet. In den intensiveren Probenzeiten habe ich sieben Tage in der Woche bis zu 14 Stunden am Tag gearbeitet. Einen großen Teil der Arbeit habe ich gerne übernommen, den einzigen Teil von dem ich nicht sonderlich profitiert habe war die Arbeit am Einlass während der Vorstellungen. Meiner Meinung nach ist das keine Aufgabe für einen Praktikanten, sondern sollte als normal bezahlter Job ausgeschrieben werden.

Eine positive Erfahrung beim Arbeiten am Einlass war allerdings, die Zuschauerreaktionen beobachten zu können. Viele der Zuschauer waren nach der

Vorstellung ungewöhnlich dankbar für die Erfahrung die sie gemacht hatten. Abgesehen davon profitiere ich auch beruflich von dem Praktikum. Zum Beispiel wurden viele meiner Fotografien die ich für das Projekt gemacht habe von Zeitungen, Zeitschriften, und Websites veröffentlicht, unter anderem von der New York Times. Zudem habe ich das Angebot vom Goetheinstitut New York eine Ausstellung in ihrem Ausstellungsraum an der Lower East Side in Manhattan zu gestalten. Teil der Ausstellung wird die Dokumentation des Projekts Hotel Savoy sein, aber vor allem werde ich dort meine praktische Diplomarbeit zeigen können. Für die Ausstellung stellt mir das Goetheinstitut ein Budget von drei bis fünftausend Euro zur Verfügung womit ich Ausgaben wie den Flug nach New York, die Unterkunft sowie die Prints und Materialien für die Ausstellung decken kann.

Das Praktikum ist allerdings noch nicht vorbei, da ich noch den Schnitt des Dokumentationsvideos fertig stellen muss. An dem Rohschnitt werde ich in den nächsten Wochen arbeiten. Für den Feinschnitt werde ich dann in den ersten Dezemberwochen nach Zürich geflogen um gemeinsam mit dem Regisseur, Dominic Huber, daran zu arbeiten.

Auch wenn ich viel gearbeitet habe, war die Zeit in New York eine sehr gute Zeit. Durch das Projekt habe ich sehr interessante Menschen kennengelernt und habe jetzt noch mehr Sofaangebote die mir die Wiederkehr nach New York erleichtern. Außerdem hatte ich eine gute Zeit mit den Menschen die ich schon vorher kannte und mit denen ich zusammen gewohnt habe. New York ist eine sehr produktive Stadt. Dadurch dass alle so viel arbeiten müssen um sich ihr Leben leisten zu können, kommt man selten auf die Idee nichts zu tun.

Ich werde so bald wie möglich, und spätestens nächstes Jahr im Oktober für die Ausstellung, nach New York zurückkehren.

Das Praktikum lasse ich mir für mein Studium anerkennen.